Liebe Gemeinde! Oft stehen am Beginn eines Textes die zentralen Aussagen. Der Beginn des heutigen Evangeliums ist **der** Schlüsseltext für das Verständnis des ganzen Markusevangeliums. Wie in der Ouvertüre eines Musikstückes klingen die zen­tralen Motive der Verkündigung Jesu an; wie unter einem Brennglas bündeln sich die Aussagen zu IHM:

* Mit Jesus ist Gottes Reich angebrochen!
* ER ist Gottes großes Angebot für uns!
* In IHM haben wir die Gnade der Erlösung empfangen!

Da ist zu fragen: Wie reagieren? – Was tun?

Das Evangelium nennt die Leute, die sich diese Frage zur Frage ihres Lebens werden lassen, „Jünger“; ihre Antwort nennt es „Nachfolge“. Die Jünger antworten mit ihrer Nachfolge auf Jesu Ruf.

Auch die Lesungen legen das Thema „Nachfolge – Berufung“ nahe. Ich möchte aber den Blick auf einen anderen Aspekt lenken, der mir beim Lesen eines Artikels aufging.

Zitat: „Bei einem Firmenbesuch in Ingolstadt wurde mir“, so berichtet der Schreiber, „von der Firmenleitung gesagt, dass viele Muslime auch während der Arbeitszeit ihre Gebetszeiten abhielten, und sei es auf einem wenig benutzen, unwirtlichen Flur. – Diese Aussage muss uns zu denken geben, genauso wie eine Erfahrung, die ich in der Türkei machte, als ich fragte, wieviel Prozent der Männer zum wöchentlichen Freitagsgebet kämen. Meine Frage wurde mit Erstaunen aufgenommen und dann eindeutig beantwortet: ‚Wer nicht kommt, ist kein Anhänger des Propheten.‘ … Mein Eindruck ist, dass viele Christen in unserem Land ‚stumme Hunde’ (Jes 56,10) geworden sind. Es geht wesentlich darum, dass wir uns für unsere Glaubensüberzeugung nicht entschuldigen, sondern offensiv, ein­­ladend und werbend als bekennende katholische Christen auftreten... Wir brauchen betende und in den Werken der Liebe und im bekennenden Zeugnis auftretende Christen, die sich für ihren Glauben und ihre Zugehörigkeit zur weltweiten katholischen Kirche nicht schämen.“ (Stadt Gottes 2006/Nr.2, S. 6) Ein frecher Text, ein bedenkenswerter Text gerade in einer Zeit der Verunsicherung, wie wir sie derzeit in der Kirche erleben.

Im *Evangelium* ruft Jesus uns zu: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium“ (Mk 1,15) ER hat die Jünger nicht nur in die Nachfolge gerufen, sondern sie auch gesandt, damit sie, wie Jesus selbst, das Evangelium verkünden. – Heute fragen viele Christen und andere im Umfeld: „Wo ist der Erfolg dieser über 2000­jährigen Verkündigung? – Wo?“

*Ein Seifenfa­bri­kant verspottete seinen Schulkameraden, der Priester geworden war: Was hat denn deine Verkündigung gebracht? Ist die Welt besser geworden? – Der Priester zeigt auf ein schmutziges Kind, das verträumt im Sand spielte, und fragt: Was hat deine Seife gebracht? – Man muss sie anwenden!, gab der erregt zur Antwort. – Mit Christentum und Glaube ist es genauso, konterte der Priester.*

Und doch bleibt die Frage: „Wo ist Gottes Kraft zu spüren?“ Schon die Jünger hatten Mühe, an einen armen und demütigen Messias zu glauben. Nur langsam begriffen sie, dass es für Jesus ums Ganze ging: um den Menschen! Und Menschen verändern sich und ihre Gewohnheiten langsam, in langen, oft schweren Wachstumsprozessen. Haben wir Jesu Ruf zur Umkehr, der doch die Voraussetzung für die Ver­kündigung ist, gehört? – Sind wir ihm gefolgt? – Oder ist unser Kirchgang nur noch Tradition?

Das Buch Jona – *erste Lesung* – ist eine lehrhafte Erzählung und kein Geschichtsbuch, schon gar nicht im heutigen Sinn. Es entstand wohl im 4. Jh. v.Chr. und will dem Volk Israel deutlich machen, welchen Auftrag es zu verkünden hat. Den Frommen Israels und aller Zeiten wird gesagt: Gott kümmert sich um alle Menschen und Völker. Auch Jona versteht und akzeptiert schwer. Er muss ja von Gott selbst belehrt werden, ehe er glaubt. Ninive steht für alle Heidenvölker. Sie haben zwar nur nebulöse Vorstellungen von Gott, doch auf die Predigt des Jona hin leisten alle Einwohner bis zum König hinauf Buße. Die Bekehrung ist das Angebot und die Gabe des barmherzigen Gottes. Wer diese Gabe annimmt und zu Gott umkehrt, der erfährt, dass Gottes Liebe immer schon auf ihn gewartet hat.

Jesu Verkündigung zeigt dies immer neu.[[1]](#footnote-1) Derjenige kann umkehren, der immer neu den Blick­kontakt mit Jesus sucht. Das ist für viele der wohl unerträglichste Gedanke: Gott wartet, dass ich endlich den Schritt wage und IHN anblicke, damit ich umkehren, zu IHM zurückfinden kann. Setzt Sie dieser Gedanke unter Druck? „Umdenken, umkehren müssen?“ – „Das hat doch noch Zeit! – Es wird ja alles nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird! – Man soll ja nichts überstürzen.“ – bekannte Sprüche.

Eine Legende erzählt von 3 Teufelslehrlingen, die auf die Erde geschickt werden sollen, um dort ihre Ausbildung abzuschließen. Sie unterhalten sich mit Satan, über ihre Pläne, die Menschen in Versuchung zu führen, zu verderben: *Der erste Lehr­ling sagt: „Ich werde den Menschen sagen, dass es keinen Gott gibt.“ Satan entgegnet: „Damit wirst du nur wenige für uns gewinnen. Denn die Menschen ahnen, dass Gott existiert. Sie haben eine Neigung im Herzen, an Gottes Dasein zu glauben. Diese Neigung wirst du nicht aus ihren Herzen reißen können.“*

*Der zweite sprach: „Ich werde den Menschen sagen, dass es keine Hölle gibt und dass sie für ihre Sünden keine Strafe zu fürchten brauchen.“ Satan erwiderte gelangweilt: „Auf diese Weise wirst du kaum einen in die Irre führen. Kluge Menschen wissen längst, dass es eine Hölle gibt und dass jede böse Tat die ihr gemäße Strafe nach sich zieht!“*

*Der dritte erklärt: „Ich rede den Menschen ein, dass man alles verschieben kann; es gibt nichts, was gleich, was jetzt getan werden muss.“ – Geh ans Werk“, sprach der Satan freudig erregt, „du wirst Erfolg haben. Tausende wirst du betrügen und uns in die Arme treiben.“[[2]](#footnote-2)*

Teufels liebstes „Möbelstück“ ist bekanntlich die lange Bank. Und Paulus mahnt uns: „Die Zeit ist kurz!“ (1Kor 7,29) Wir Christen sollen uns nicht festmachen an dem, was vor Augen steht und vergänglich ist, denn „die Gestalt dieser Welt vergeht.“ (1 Kor 7,31)

Und das Evangelium? Zeigt die Berufung der ersten Jünger nicht in eine andere Richtung? – Nein! – Wie sie sind auch wir gerufen, uns zu entscheiden, uns auf Gottes Ruf einzulassen, uns dem Werben Jesu nicht zu verschließen, konkrete Schritte zu gehen, und nicht des Teufels liebstes Möbelstück zu nutzen – die lange Bank.

Dazu sind wir nur fähig, wenn wir unseren Glauben authentisch leben und zu ihm stehen, wenn wir uns anfragen lassen von Menschen im Umfeld, wenn wir aus dem lebendigen Quell des Wortes Gottes und der Sakramente trinken. Denn nur die immer neue Begegnung mit Christus, der immer neue Blickkontakt mit IHM gibt uns die Kraft zu einem solchen Leben. Amen.

1. Z.B. Lk 15 das Gleichnis vom verlorenen Sohn; aber auch der tiefere Sinn von Joh 13 (Fußwaschung) ist hier in den Blick zu nehmen. Das Buch von Carlos M. Martini ist da zu empfehlen: So sehr hat Gott die Welt geliebt – Leitmotive des Johannesevangeliums, Verlag Neue Stadt 1 2004; Seiten 133 – 149. [↑](#footnote-ref-1)
2. Nach Hoffsümmer, Kurzgeschichten 3, Seite 11 [↑](#footnote-ref-2)